

Angaben zum Studium/Praktikum

Studienfächer o. Vorhaben (z. B. Fachkurs)	Innere Medizin
Zielland/ Stadt	Italien / Bozen
Gastinstitution	Universität Verona
Aufenthaltszeitraum (mm/jjjj bis mm/jjjj)	20.11.2017 - 11.03.2018

Bitte antworten Sie auf die Fragen jeweils im Fließtext.

Was waren Ihre persönlichen und akademischen Beweggründe für den Auslandsaufenthalt?

Nachdem Ich als geborener Rheinländer durch das Studium in Greifswald die ständige Nähe zur Küste genießen durfte, reizte mich für das praktische Jahr die Alpenregion. Südtirol ist meiner Meinung nach eine der schönsten Regionen Europas und bietet ein gigantisches Freizeitangebot. Die Möglichkeit zu haben, einfach morgens los zu fahren und einen schönen Tag in den Alpen zu genießen wollte ich unbedingt mal für ein gewisse Zeit genießen.

Desweiteren hat Europa zu bereisen mir schon immer sehr viel Freude bereitet. Kein Visum, kein umtauschen des Geldes und eine gewisse Rechtssicherheit machen hier Reisen zu einem Vergnügen. Die Lebensweisen unterschieden sich einerseits massiv, jedoch besteht eine gewisse Einigkeit bezüglich Grundrechten und Freiheiten, die ich als sehr angenehm empfinde.

Akademisch reizte mich ein Auslandsaufenthalt besonders, weil die Humanmedizin ist eine naturwissenschaftliche Disziplin ist und sich daher global eigentlich nicht großartig unterscheiden sollte, jedoch der kulturelle Umgang mit Krankheit dann doch sehr unterschiedlich ist.

Wie haben sich Ihre Vorbereitungen gestaltet? Worauf ist besonders zu achten? (Bewerbung an der Hochschule/Institution, Organisation des Visums, Flugs sowie der Unterkunft, Krankenversicherung, Kosten)

Das Bewerbungsverfahren am Zentralkrankenhaus Bozen war äußerst unkompliziert. Zuerst hatte ich den Chefsekretär der Inneren Medizin "Herrn Vinzenz" angeschrieben und dieser begleitete mich immer zeitnah und kompetent durch die Formalitäten mit Frau Kalser. Hier erwartet dich kein Hindernis und du profitierst von Italienischer Gelassenheit.

Der Wohnungsmarkt in Bozen ist leider recht ausgeschöpft. Vor ca. 20 Jahren wurde dort die "Freie Universität Bozen" neu gegründet und die Stadt hat sich bisher leider nur teilweise der damit verbundenen Nachfrage für günstigen Wohnraum angepasst. Trotz frühzeitiger und stetiger Bemühungen über die üblichen Kanäle, gelang es mir nur wenige Tage vor Praktikumsbeginn ein Zimmer zu organisieren. Hier solltest du besonders aufpassen. Kein Student am Krankenhaus hatte einen Mietvertrag und entsprechend erwarten dich häufig nicht die üblichen Rechte als Mieter. Wenn du dein Geld nur ungerne für wohnen ausgibst und dich nicht davor scheust, dein Zimmer mit jemand Fremden zu teilen, dann tust du gut daran in Claudiana Wohnheim unterzukommen. Für nur 100€ im Monat teilst du ein anständiges und sauberes Zimmer mit einem Pflegeschüler. Die Zimmer vermittelt Frau Anna Burger von der Landesfachhochschule für Gesundheitsberufe.

Neben den geforderten Versicherungen für Erasmus habe ich keine weitere Versicherung abgeschlossen.

Welche Erfahrungen haben Sie bei Ihrem Auslandsstudium/-praktikum gemacht?
(Bedingungen der Hochschule/Institution, belegte Kurse und Prüfungen, Tagungen, Workshops)

Manche Aspekte des italienischen klinischen Alltags empfand ich als kopierenswert, manche hingegen nicht. Besonders gefallen hat mir das Arbeitsklima in Italien. Die meisten Ärzte haben eine Aufgabe nach der Anderen gelöst und waren dabei auf einen Fall und den Patienten fokussiert. Der deutsche Klinikalltag ist meines Empfinden nach oft von operativer Hektik bestimmt. Während ein Patient behandelt wird, sollte der Arzt eigentlich schon an drei anderen Orten sein und das Telefon klingelt ununterbrochen. Das führt meines erachtens nach nicht zwangsläufig zu einem besseren Ergebnis und führt zu vermeidbaren Belastungsspitzen beim Personal.

Ganz interessant ist auch die andere Perspektive auf den Strahlenschutz in Italien. Gemäß meiner Vorbildung aus Deutschland, wurde dies hier relativ lasch gehandhabt, jedoch habe ich auch den Eindruck bekommen, wir sind in Deutschland manchmal etwas zu sensibel, betrachtet man die tatsächliche Belastung für den Patienten und das Personal.

Meine Mutter hat den nächsten Aspekt ganz gut zusammengefasst: "Es riecht ja gar nicht nach Krankenhaus hier im Zentralkrankenhaus Bozen". Die allgemeine Hygiene im Krankenhaus hat eine völlig andere Bedeutung, als ich es aus meiner deutschen Uniklinik gewohnt war. Die Aufmerksamkeit bezüglich des Risikos von nicht weiter therapiebaren Keimen in naher Zukunft, existiert schlichtweg nicht. Dabei liegt Bozen nur wenige Stunden von der deutschen Grenze entfernt. Daraus schließe ich die Lehre, dass Hygiene ein globales/europäische Thema ist und auch in diesem Maßstab betrachtet und angegangen werden muss. Es reicht nicht, wenn nur wenige europäischen Länder sich diesem Thema widmen.

Inwieweit sind Sie mit den sprachlichen Voraussetzungen vor Ort zu Recht gekommen?
(z. B. Angebote von Sprachkursen, Arbeitssprache vor Ort, Kommunikation vor Ort)

Außerhalb des Krankenhauses kam ich gut mit Deutsch und mäßigem Italienisch zurecht. Die meisten Menschen sind sehr freundlich und freuen sich über jemanden, der sich für ihre Sprache und Kultur interessiert. Besonders in den Dörfern und Städten außerhalb von Bozen wird zumeist Deutsch gesprochen.

Im Krankenhaus wird hingegen hauptsächlich Italienisch gesprochen und häufig leider auch sehr schnell und durcheinander. Hier hatte ich regelmäßig Schwierigkeiten dem Gesprächsverlauf zu folgen und auch wenn alle Anwesenden neben Italienisch auch Deutsch sprachen, nahmen sie nur selten Rücksicht auf hauptsächlich deutschsprachige Studenten. Im Dialog gaben die Ärzte sich dafür oft Mühe mir etwas Italienisch beizubringen, oder sprachen Deutsch.

Welche persönlichen Eindrücke bleiben von Ihrem Aufenthalt und wie bewerten Sie diesen? (Alltag vor Ort; Mentalität, prägende Erlebnisse, Wurden Ihre Erwartungen erfüllt?)

Italien ist ein großartiges Land und diese Erwartung hat sich voll erfüllt.

Die Menschen waren durchweg sehr freundlich, zuvorkommend und europäisch eingestellt. Die Mode, der Lebensstil und die Freizeitgestaltung der Menschen sind absolut beneidenswert.

Besonders Spaß gemacht, hat mit der Interaktion mit den italienischen Medizinstudenten. Obwohl sich niemand vorher kannte und wir weit voneinander entfernt groß geworden sind, bestand von Anfang an eine gewisse Nähe aufgrund des gemeinsamen Werdegangs. Wir wurden als "Exchange Students" sofort integriert und zu jeder Aktivität mitgenommen.

Besonders spannend war die geschichtliche Auseinandersetzung mit der Region Südtirol. Diese mehrsprachige Region in Europa ist für mich beispielhaft für das mehrsprachige Zusammenleben. Ich wünsche mir eine solche Entwicklung in vielen europäischen Grenzregionen.

Als besonders prägend habe ich den Umgang mit den Patienten im Krankenhaus empfunden. Dieser war sehr warmherzig und hat sich neben dem eigentlichen medizinischen Problem des Patienten auch oft vielen anderen schöneren Aspekten des Lebens gewidmet. Ich hoffe diesbezüglich etwas mit nach Hause nehmen zu können.

Welche praktischen Tipps würden Sie zukünftigen Studierenden für Ihren Auslandsaufenthalt geben? (z. B. zu Zeitpunkt, Finanzierung, sprachliche Vorbereitung, ...)

Es hat sich in jeder Hinsicht als förderlich herausgestellt, sehr frühzeitig sich um alles wichtige zu kümmern, da der bozener Wohnungsmarkt relativ überlaufen ist und auch das Krankenhaus eine sehr begehrte Adresse bei Studenten ist.

Die Chirurgie ist mit Abstand für Studenten die am besten geeignete Fachrichtung, da du hier relativ viel selber machen darfst und die Sprachbarriere nicht groß ins Gewicht fällt.

Privat eine Wohnung zu finden ist aufwendig und risikoreich. Keiner der Studenten hatte einen Mietvertrag und so schwankten die Mieten bei manchen von Monat zu Monat, oder es wurden spontane völlig rechtswidrige Wohnungskontrollen durchgeführt. Die günstigste und beste Unterkunft ist das Claudiana Wohnheim. Dieses Wohnheim ist eigentlich für Pflegeschüler bestimmt, jedoch vergeben sie auch für kürzere Aufenthalte Plätze für internationale Studenten für nur 100€ im Monat. Hier kannst du wunderbar andere junge Leute kennen lernen, die durchweg sehr nett und hilfsbereit waren.

Desweiteren ist es sehr nützlich, aber nicht obligatorisch über ein Auto zu verfügen. Du kannst die Gegend auch prima mit der Bahn erkunden, jedoch wird dies mittelfristig relativ teuer und nimmt viel Zeit in Anspruch. Zum Krankenhaus kommst du von jedem Ort in der Stadt mit dem Fahrrad in höchstens 15-20 Minuten. Die Fahrradwege sind gut ausgebaut und es ist relativ sicher. Ein gebrauchtes Fahrrad zu kaufen ist leider relativ teuer und schwierig, nimm am besten ein eigenes Mountainbike mit, dann kannst du auch die unzähligen Trails in der Gegend am Nachmittag erkunden.

Wir würden uns freuen, wenn Sie dem Bericht 1-2 Fotos hinzufügen (per Email).

Bitte wählen Sie ausschließlich Fotografien aus, an denen Sie die Urheberrechte besitzen und die die Persönlichkeitsrechte abgebildeter Personen nicht verletzen. Mit Ihrer Fotoauswahl erklären Sie sich damit einverstanden, dass das International Office der Universität Greifswald diese Fotos zum Zweck der Öffentlichkeitsarbeit nutzt und veröffentlichen darf.